

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Gotthilf Traugott Zachariä, ordentlichen Professors der Theologie, Entwurf einer faßlichen Glaubenslehre zum Gebrauch bey catechetischen Uebungen ...

Zachariae, Gotthilf Traugott

Göttingen, 1778

VD18 13187945

II. Von Gott selbst, und der Schöpfung der Welt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219761

II.

Von Gott selbst, und der Schöpfung
der Welt.

§. I.

Gott, den wir als Schöpfer aller Dinge schon aus der Natur erkennen, beschreibt uns die heilige Schrift als einen Geist. Daher ist er in der Welt unsichtbar, und läßt sich durch kein Bild vorstellen. Gott ist also der Geist, der alles, was ausser ihm in der ganzen Welt vorhanden ist, erschaffen hat. Wir nennen uns daher seine Geschöpfe, und erkennen, daß wir alles ihm zu verdanken haben, was wir empfangen. Daher ist er unser allerhöchster Herr, dem wir zu danken, und durch Gehorsam zu dienen schuldig sind.

Joh. 4, 24.

§. 2.

Gott ist gewesen, ehe irgend etwas gewesen, und ohne allen Anfang. Er ist da, ohne je zu sterben. Dies heisset, er sey ewig (*). Bey ihm gibt es also solche Veränderungen nicht, als wir beständig erfahren, oder er ist ganz unverändert (**). Was und wo er will, und so bald er will, kan er durch seine Kraft ausrichten, oder er ist allmächtig (***). Ihm ist nichts unbekant, sondern er weis alles, alle Geschöpfe, alle ihre Gedanken, Be-

gierden und Reden, alle vergangene und zukünftige Dinge. Er verstehet alles aufs beste einzurichten, wo er etwas ausführen will. Er ist also allwissend und höchstweise (†).

*) Ps. 90, 1. **) Ps. 102, 26-28. ***) Luc. 1, 37. Ps. 33, 9. (†) Ps. 139, 1-4. Röm. 11, 33.

S. 3.

Dieser Gott ist der Schöpfer des Himmels und der Erde, das ist, der ganzen Welt. Da nichts vorhanden war, als er selbst und seine Allmacht, so machte er, nicht wie ein Baumeister aus Holz und Steinen ein Haus bauet, sondern ohne das allergeringste, woraus etwas gemacht werden konnte, blos dadurch, daß er wolte, es sollte entstehen, alles, was wir jetzt um uns sehen. Ihm gefiel es, dies um der Menschen willen in sechs Tagen in seiner völligen Ordnung darzustellen, damit sie daran ihn desto leichter, als den Schöpfer aller Dinge, erinnern sollten. Er ließ am ersten Tage die Veränderung auf der Erde entstehen, die wir beständig sehen, daß Tag und Nacht werden konnte, am zweiten richtete er unsere Luft so ein, daß wir darin zu leben, und alle Gewächse den Regen durch dieselbe zu empfangen im Stande wären. Am dritten Tage setzte er die Erde durch Theilung derselben in trockenes und fruchtbares Land,

und der Schöpfung der Welt. 9

Land, und in Meere und Gewässer in den Stand, daß Menschen und Thiere darauf wohnen konnten, und verschafte ihr die Früchte, so sie zu ihrer Nahrung bedurften. Am vierten Tage machte er die Anstalt, daß die Jahreszeiten, Frühling, Sommer, Herbst und Winter, wie jetzt beständig geschieht, mit einander abwechseln konnten. Am fünften erfüllte er Wasser und Luft mit lebendigen Geschöpfen zum Dienste der Menschen, und am letzten ließ er die übrige kleinere und größere Thiere, so auf dem trockenen Lande sich aufhalten, entstehen, damit die ganze Erde mit allem, was Menschen brauchten, für sie besetzt seyn möchte.

S. 4.

Zuletzt ließ Gott an eben diesem Tage zwei Menschen, männlichen und weiblichen Geschlechts, entstehen. Als ein irdisches Geschöpf bildete er den Leib derselben, und einen Geist, der nicht zur Vergänglichkeit, sondern zum beständigen Leben bestimmt war, und der nach vernünftigen Einsichten den Leib mit seinen Gliedern auf der Erde gebrauchen sollte, verband er mit demselben, und übergab ihnen alles, was er auf der Erde geschaffen hatte, zum Gebrauch zu ihrem Besten nach den Absichten, die er jeder Art von Geschöpfen bengeleget hatte. Hierdurch er-

U 5

theilte

theilte er ihnen das Leben, und zugleich die Einrichtung, daß alle künftige Menschen von ihnen entstehen, und eben die Vortheile auf der Erde genießen sollten, so Gott ihnen bestimmt hatte. Kein Mensch ist folglich, welcher Gott nicht sein Leben auf der Erde zu verdanken hätte, nichts, was wir genießen, was nicht Gottes Wohlthat wäre, jeder Tag und jede Nacht, die Luft, so uns umgiebt, der Regen, so die Erde fruchtbar macht, die Wohnungen und alles, was wir zur bequemen Wohnung auf der Erde gebrauchen, alle Gewächse und Früchte der Erde, Wärme und Kälte zu rechter Zeit, gemäßigte Witterung, wenn es nöthig ist, lebendige Geschöpfe im Wasser, in der Luft, und auf dem trockenen Lande, kleine und große von allerley Arten. Wir selbst nach unserem Leibe und allen seinen Gliedern, unser Geist und unser ganzes irdisches Leben, sind Werke Gottes. Himmel und Erde, alles vom größten bis zum kleinsten, was sie enthalten, wir selbst und jedes Glied an uns, und was wir haben und genießen, gehören dem zu, welchen wir mit Recht, als den Schöpfer aller Dinge, als den einzigen Gott von uns und von allen übrigen Geschöpfen, verehren.

Anmerk. Hier sind die Worte des ersten Artikels im kleinen Catechismus catechetisch zu erläutern.

S. 5.

§. 5.

Die Menschen hatte Gott nach seinem Bilde, oder ihm ähnlich zu seyn, erschaffen. (*) Ihm waren sie hauptsächlich darin ähnlich, daß die jetzt unter den Menschen befindliche böse Luste und Begierden, die Quellen so vieler schädlichen Werke in der Welt, noch nicht bey ihnen vorhanden waren, sondern ihre Herzen blos unschuldige Neigungen hatten. Wollust, Stolz, Geiz, Haß, Zorn, u. d. g. hatten sich ihrer Begierden noch nicht bemächtigt. Dies dienet auch für uns zur Lehre, daß der wichtigste Vorzug eines Menschen sey, ein unschuldiges Herz zu haben, und daß Laster uns unwürdig machen, von Gott erschaffen zu seyn (**). Sie hatte er nie zu sterben bestimmt, und den Tod blos zur Strafe der Sünde gedrohet, welcher uns daher jetzt beständig erinnert, daß wir Sünder worden sind (†).

*) 1 B. Mos. 1, 26. 27. **) Ephs. 4, 22, 24.

(†) Röm. 6, 21.

§. 6.

Wir lernen hierin Gott, als unsern Schöpfer, als den höchsten Wohltäter seiner Geschöpfe, sonderlich von uns selbst, erkennen, der Menschen zum Glück erschaffen, und alles, was ihnen Vergnügen machet, ihnen ertheilet hat. Aber er hat auch die Menschen selbst zum Guten geschaffen, und verlangt folglich auch, daß

daß sie lauter gutes thun, und alles vermeiden sollen, wovon er ihnen lehret, daß es böse sey (*). Daher er besonders denen Gutes thut, die ihm, ihrem Schöpfer, hierin folgen, oder er verheisset den Gehorsamen Vergeltungen, und ertheilet sie ihnen gewis. Er ist ein höchst gütiger Wohlthäter gegen seine Geschöpfe (**). Aber die selbst ihr Glück durch Ungehorsam verachten, überläßet er ihrem Unglück, oder er strafet sie strenge, das ist, er ist zugleich ein gerechter Richter der Menschen (***). Doch suchet er, wie uns die heilige Schrift lehret, die Sünder unter den Menschen zuvor durch alle Mittel zu bessern, ehe er strafet, oder er ist ein geduldiger und langmüthiger Gott. Und wenn sie sich wirklich bessern lassen, befrehet er sie willig von seinen Strafen, oder vergiebt ihre Sünden, das ist, er beweiset sich barmherzig gegen die Sünder (†).

(*) Ps. 5, 5: 7. (**) Ps. 145, 9. (***) Röm. 2, 4: 6. (†) 2 B. Mos. 34, 6. 7.

S. 7.

So wie alles, was Himmel und Erde enthält, von Einem einigen Schöpfer herrühret, so verbietet uns auch die heilige Schrift, mehrere Götter, als Einen einigen zu erkennen, und befielet uns, blos den als Gott zu verehren, der alles geschaffen hat (*). Sie nennet diesen Einen Gott den Vater (**). Sie erwähnt

erwähnet den Sohn Gottes, als vom Vater verschieden, als den Einigen Gott, der alles geschaffen habe (***), sie nennet auch den heiligen Geist als Gott, der allenthalben unter den Christen wirke (†). Sie verbindet die Christen durch ihre Taufe, diese drey als den Einigen Gott auf gleiche Art zu verehren, und unterscheidet sie folglich zwar von einander, lehret uns aber, daß sie dennoch nur der Einzige Gott, der Schöpfer aller Dinge, seyn (††). Dies drückt die christliche Kirche dadurch aus, daß sie drey Personen in Einem einzigen Gott glaube, und wir bekennen in den drey Glaubensartikeln auf gleiche Art unseren Glauben an den Vater, Sohn und heiligen Geist.

*) 5 B. Mos. 6, 4. **) 1 Cor. 8, 6. ***) Joh. 1, 1:4. †) 1 Cor. 3, 16. ††) Matth. 28, 19.

S. 8.

Unter den Geschöpfen lehret uns die heilige Schrift noch außer den für die Erde bestimmten Menschen eine Art himmlischer Geister kennen, die sie Engel nennet, und als zu gleicher Absicht mit den Menschen, zur gehorsamen Beobachtung des göttlichen Willens, bestimmt beschreibet (†). Sie rechnet zu diesen Geistern auch eine Art, die Gott ungehorsam worden sind, ob sie gleich gut erschaffen worden, welche sie Teufel nennet. Diese sind den Menschen dadurch besonders bekannt und

und

und schädlich geworden, daß von ihnen die Verführung der ersten Menschen zum wirklichen Ausbruch ihres Ungehorsams herrühret, und ihnen hat Gott nach der heiligen Schrift deshalb harte Strafen bestimmt (††).

†) Hebr. 1, 14. ††) 2 Petri 2, 4.

S. 9.

So ist alles, was zur Welt gehöret, durch Gott zu seinen Absichten vorhanden. Durch ihn ist es nicht nur geschaffen, sondern durch ihn dauret auch beständig die ganze Welt und alle darin befindliche Geschöpfe fort, das ist, er erhält beständig alles. Folglich verdanken auch wir ihm jeden Tag unsers Lebens, und wie er uns erhält, so erhält er auch in der Welt alles, was wir zu unserem Leben nothwendig haben, daher verdanken wir ihm auch zu allen Zeiten alles, was wir auf der Erde genießen, und womit wir uns kleiden (*). Er befördert in der Welt, daß durch alle Geschöpfe, besonders auf der Erde durch die Menschen, seine Absicht erfüllet werde, wozu er alles geschaffen, die bey den Menschen ihr eigenes ewiges Glück ist. Er regieret folglich alles in der Welt, und wir nennen ihn deshalb unseren Herrn, und uns seine Unterthanen. Wir sind daher billig mit allen unsern Schicksalen in der Welt, die uns ohne unser Verschulden begegnen, beständig zufrieden,